



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### Der Knastpfarrer

Wie Jörg Brauer hinter den Mauern ein bisschen Freiheit schafft

AutorIn: Gesa Walch

Redaktion: Nadja Odeh

Sendung: Montag, 20.07.15 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.*

*Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIPT

### 01 Brauer:

„Leuchttürme sind ein Symbol für Orientierung. Ihr Licht hat im Dunkeln der Nacht und in stürmischer See Generationen von Seeleuten den richtigen Kurs gewiesen. Vorbei an gefährlichen Klippen und an heimtückischen Sandbänken in den sicheren Hafen.“

### Erzählerin:

Pfarrer Jörg Brauer liest aus einem Brief vor, einem Abschiedsbrief. Claudia Keller hat ihn geschrieben, als Dankeschön. Der Text wirkt ein bisschen, als ob sie ihn nicht selber formuliert sondern ausgewählt hat, weil er so gut zu ihrem Pfarrer passt. Übermorgen wird sie aus der JVA Rohrbach entlassen.

### 02 Keller

Für mich hat der Leuchtturm Ähnlichkeit mit der Bibel. Weil das Wort Gottes führt einen auch immer irgendwie in den sicheren Hafen, egal was für Lebensumstände sind. Es ist ne innere Stimme, wo man weiß, geh lieber den Weg statt den Weg.

### Erzählerin:

Claudia Keller und Jörg Brauer sitzen noch ein letztes Mal in seinem Büro in den blauen Sesseln. In der Mitte steht ein Couchtisch mit einer Kerze. An der Wand hängen Bilder vom Meer und von Dünenlandschaften – wie Fenster nach draußen. Er betrachtet den rot-weiß gestreiften Leuchtturm, den sie mit Buntstiften auf ihren Brief gemalt hat, wobei die Mittvierzigerin mit ihrem Malergebnis nicht ganz so zufrieden ist.

### 03 Brauer

*Keller (aus dem Hintergrund):* Der ist aber ein bissl komisch geworden – *Brauer:* Nein der ist sehr schön geworden. Ein klassischer Leuchtturm. Ich komm von der Nordseeküste, ich kann das beurteilen. In meiner Eingangspredigt vor vier Jahren hab ich über ein Bild gepredigt, indem hohe Wellen schlagen an einen Leuchtturm. Und da hab ich gesagt, wir wollen als Seelsorger in diesem Haus ein wenig als Leuchttürme auch da stehen, die in dieser Brandung stehen, standhalten und dann auch diese Orientierung geben.

### 04 Atmo Schlüssel, Gang

### Erzählerin:

Wenn Jörg Brauer in sein Büro geht, muss er 13 Schlösser auf- und hinter sich wieder zu schließen. Ein großer Schlüssel mit einem langen Hals und einem gezackten Fähnchen hängt an einer dicken Kette an seinem Gürtel. Daneben klemmt ein Notrufgerät. Ansonsten sieht man Jörg Brauer nicht an, dass er in einem Gefängnis arbeitet. Er ist Anfang 50, trägt einen Vollbart, der am Kinn schon weiß schimmert, Brille und gerne karierte Hemden. Er ist einer der wenigen in der JVA, der ganz normal aussieht. Alle anderen tragen Einheitskleidung. Die Beamten dunkelblaue Uniformen und die Gefangenen ausgeleierte weinrote Jogginganzüge.

## **05 Brauer**

Mein katholischer Kollege und ich sind Vertrauenspersonen unabhängig von der Anstalt, wir geben keine psychologischen Ratschläge, sondern in der Seelsorge geht's um Zuhören und den anderen so anzunehmen wie er ist. Das ist uns wichtig, dass wir den Menschen sehen, der hier sitzt. Das wissen die Gefangenen, deswegen glaub ich nicht, dass es hier irgendwann mal Aggressionen gegenüber Seelsorgern geben wird. Natürlich ist es komisch, wenn man mit einem Menschen in einem Raum sitzt, wo man weiß, der hat ein Messer in der Hand gehabt, der hat einen anderen Menschen schwer verletzt. Trotzdem geht es uns drum, Menschen hinter der Tat zu sehen und mit ihm zu reden.

### **Erzählerin:**

Claudia Keller, die in Wirklichkeit anders heißt, ist 44 Jahre alt. Ihre strähnigen dunkelblonden Haare hängen auf die Schultern herab, in ihr Gesicht graben sich schon einige Falten. Sie ist Alkoholikerin. Ihr Lebensgefährte auch. Und die Eltern ihres Lebensgefährten. Ihre eigenen Eltern nicht. Sie vermisst ihre Mutter, ihren Vater und ihren 20-jährigen Sohn. Sie werden sie übermorgen aus dem Gefängnis abholen. Und das nicht zum ersten Mal. Irgendwie lief es bei ihr immer wieder schief. Aber das letzte Jahr hier, das habe ihr gut getan, sagt sie. Sie sei clean geworden, und habe viel Zeit gehabt, zum Nachdenken. Warum genau sie in der JVA gelandet ist, will die Frau mit der Mannheimer Schnauze aber lieber für sich behalten.

## **06 Keller**

Wenn ich das jetzt erzähle, weiß wirklich jeder, wer ich bin. Es war ein Diebstahl, für den bin ich verurteilt worden. Dann sind noch drei Bewährungsungen widerrufen, deswegen bin ich hier gelandet.

## **07 Brauer, Keller**

*Brauer:* Ich hab vorhin noch telefoniert mit ihrem früheren Lebensgefährten, er lässt Grüße ausrichten an sie – *Keller:* was für Grüße – *Brauer:* er vermisst sie, liebe Grüße soll ich ihnen sagen, ich hab ihm auch gesagt, wie enttäuscht sie waren, dass der letzte Besuch wieder ausgefallen ist – *Keller:* ich war enttäuscht, und bin's auch immer noch.

### **Erzählerin:**

Ihr Lebensgefährte hat im vergangenen Jahr schon mehrere Entgiftungen gemacht. Aber er ist immer wieder rückfällig geworden. Auch in dem Moment, als sie ihn am meisten gebraucht hätte – als sie vor Gericht stand.

## **08 Keller, Brauer**

Da hab ich schon während der Verhandlung im Gefühl gehabt, der ist jetzt bestimmt irgendwo und trinkt ein Bier. Ich hab das im Gefühl gehabt, ich schwör's bei Gott – *Brauer:* Da haben sie sich schon allein gelassen gefühlt – *Keller:* und dann habe ich nochmal zwei Monate gebraucht, den davon wegzukriegen und dann war das wieder so. Immer wieder, immer wieder... - *Brauer:* Also sie sehen auch gar keine Perspektive für eine weitere Partnerschaft – *Keller:* Nein! Ich hab ihm das schon jahrelang gesagt, wenn für dich der Alkohol wichtiger ist wie die Liebe zu mir, dann entscheide dich für den Alkohol. Ich kann nur noch mit dir zusammen leben, wenn du das Trinken sein lässt. Ich bin selber ein suchtkranker Mensch. Ich bin jetzt seit einem guten Jahr sauber von allem.

**Erzählerin:**

Claudia Keller will es schaffen, von ihrem Lebensgefährten loszukommen. Das wird ihre nächste Herausforderung, in zwei Tagen, wenn sie wieder frei ist. Noch redet sie viel über ihn, redet ohne Pause, wiederholt sich oft. Pfarrer Brauer sitzt ihr gegenüber, schaut sie an, nickt ab und zu.

**09 Brauer**

Zuhören können, ganz wenige Korrekturen, mal nachfragen, das ist das A und O von Seelsorge, dieses Zuhören können. Manchmal gehen Leute aus einem Gespräch raus und sagen, sie haben mir gar nicht konkret helfen können, aber es war einfach mal gut, mir alles vom Herz zu reden und es geht mir besser, nachdem ich mit ihnen gesprochen hab. Das kann ich eigentlich ganz gut, ich bin ein sehr neugieriger Mensch und deswegen höre ich auch gerne zu bei solchen Sachen und bin interessiert, was mir andere Menschen erzählen.

**Erzählerin:**

Auch Jörg Brauer wurde viel zugehört. Schon damals als Kind in Emden an der Nordsee. Wenn er mit schlechten Noten nach Hause kam, erzählt er, dann hätten sich seine Eltern immer Zeit für ihn genommen und mit ihm versucht, das Problem zu lösen. Wenn er hier in der JVA Rohrbach in seinem Büro sitzt, einem Gefangenen gegenüber, dann denkt er oft: Genau das ist der Grund, warum er derjenige von beiden ist, der den Schlüssel nach draußen hat.

**10 Brauer**

Einmal das Elternhaus, der Freundeskreis, den ich gehabt habe – und da genügt, das krieg ich jetzt immer wieder in den Gesprächen mit, eine ganz kleine falsche Weichenstellung. Ein falscher Freund, der sagt, komm, geh mal mit, ich hab da was, oder irgendein Elternteil, das Gewalt ausübt... Es ist zum Beispiel ganz häufig Missbrauch im Elternhaus. Gewalt im Elternhaus, heißt später auch Gewalt gegenüber den eigenen Kindern, manchmal auch Missbrauch gegenüber den eigenen Kindern. Es ist erschreckend, was man da manchmal erfährt.

**Erzählerin:**

Schnurgerade ist bei Jörg Brauer auch nicht immer alles verlaufen. Da ist zum Beispiel die Scheidung von seiner ersten Frau – und das als Pfarrer. Ein Teil seines Lebens, über den er nicht reden möchte - der aber wichtig ist für seine Arbeit.

**11 Brauer**

Das geht mir so, wenn ich im Gespräch bin, dass ich mich dabei ertappe zu denken, vor ein paar Jahren hätte ich das hier nicht machen können. Ich musste erst ein gewisses Alter erreichen, eine gewisse Lebensreife mit Erfahrungen, die man selber auch gemacht hat. Dass man sagt: Hey das ist mir auch schon passiert.

**12 Atmo:** Brauer mit Rollwagen auf Gang, Tür aufschließen (opt. Stühle rücken), *erst freistehend, dann unterlegen und ausfaden*

**Erzählerin:**

Es ist Dienstagabend. Jörg Brauer läuft mit einem Rollwagen zu dem kleinen Schulungszimmer. Die Räder scheppern auf dem Boden. Auf den Wagen stapeln

sich Kisten mit Papier, Keksen, Cola und ein GhettoBlaster. Dienstagabends ist Schreibwerkstatt.

### **13 Brauer**

Die erste Zeit als ich hier war, ist mir bewusst geworden, wie viel Briefe hier rein und rausgehen. Das können sich die Leute draußen nicht vorstellen. Da gibt's keine E-Mail oder Handy, Hausteleson. Man schreibt der Liebsten einen Brief und das sind manchmal Briefe bis zu zehn Seiten, weil man ja Zeit hat zu schreiben. Und das ist mir aufgefallen. Dann kamen die ersten Frauen, ich hab ein Gedicht geschrieben. Dann kamen die nächsten: Wie gefällt Ihnen diese Kurzgeschichte. Und so langsam kam ich dann auf die Idee zu sagen: Ich mache keinen reinen Gesprächskreis, sondern möchte das verwenden, dass wir dann auch eine Schreibwerkstatt anbieten.

**14 Atmo:** Frauen kommen rein (freistehen lassen, dann unterlegen)

### **Erzählerin:**

Neun Frauen werden von zwei Justizbeamtinnen in den kleinen Raum geführt. Sie haben offene, freundliche Gesichter, unterhalten sich. Wenn sie nicht alle Einheitsweinrot tragen würden, könnte man meinen, man sei in der Volkshochschule. Dass diese Frauen alle ein Verbrechen begangen haben – kaum vorstellbar. Eine von ihnen hat mit einem Messer auf ihren Mann eingestochen, wird Jörg Brauer später erzählen. Sie alle setzen sich in einen Stuhlkreis.

### **15 Atmo**

*Brauer:* Herzlich willkommen zur Schreibwerkstatt. Beim letzten Mal haben wir die Kurzgeschichten gehabt, ich habe aber eigentlich für heute ein neues Thema vorbereitet... (*unter Text ausblenden*)

### **Erzählerin:**

Sandra Becker, die eigentlich anders heißt, sitzt ein wegen Betrugs. Sie hat mit ihrem Mann falsche Telefonverträge abgeschlossen. Die Telefone dazu hat sie einfach weiter verkauft. Das gab ein schönes Monatsgehalt, wie sie sagt. Sie muss noch eine Weile hierbleiben. Bei der Schreibwerkstatt ist sie immer dabei. Heute geht es um Liedtexte. Pfarrer Brauer hat „Dieser Weg“ von Xavier Naidoo ausgesucht. Ein Lied, das Sandra Becker offensichtlich gerne mag.

### **16 Becker**

Xavier Naidoo überhaupt – ich hab auch ein Album von ihm auf der Zelle – ist ein Sänger, der mich seit Anfang meiner Haftzeit begleitet und Dieser Weg und danach Alles kann besser werden, sind Lieder, die ich selbst höre, um meine Emotionen...die verbinde ich damit. Alles was er singt, denke und fühle ich auch. Ich verinnerliche die Lieder sehr.

### **Erzählerin:**

„Dieser Weg wird kein leichter sein.“ Der Weg hinein ins Gefängnis und auch wieder heraus in ein selbstbestimmtes Leben. In Rohrbach bekommt dieses Lied eine ganz eigene Bedeutung .

### **17 Atmo:**

Dieser Weg (*Atmo einspielen, mit Original überblenden*)

## **18 Musik (Regie: bitte – wenn überhaupt - zurückhaltend mit dem Originaltitel arbeiten)**

Dieser Weg, Xavier Naidoo

### **Erzählerin:**

Es wird still, alle lauschen dem Lied, verfolgen den Text auf ihren Zetteln, Sandra Becker singt leise mit. Plötzlich fängt eine Frau an zu weinen. Eine kleine zarte Asiatin. Ihr gegenüber sitzt eine ältere Frau mit fein gezeichnetem Gesicht und langen gewellten grauen Haaren. Ihr laufen auch die Tränen herunter. Verstohlen tupft sie sie weg. Beide hatten mit Drogen zu tun. Die eine hat geschmuggelt, die andere verkauft, zusammen mit ihrer ganzen Familie. Jörg Brauer verteilt Taschentücher. Die hat er für solche Fälle immer dabei.

**18 Musik** Dieser Weg *hochziehen, dann Ende*

### **Erzählerin:**

Wenn Sandra Becker und die anderen Frauen später wieder in ihrer Zelle sind, dann sollen sie versuchen, ihre Gedanken in eigene Liedtexte zu fassen, so die Aufgabe, die Jörg Brauer seinen Schützlingen an diesem Abend mitgibt. Nur noch wenige Minuten, dann ist die gemeinsame Zeit vorbei.

## **19 Atmo Schlussrunde**

Also heute war eine sehr angenehme Runde, mir geht's gut. ... Also mir geht's auch besser, ich bin jetzt abgelenkt, es hat Spaß gemacht... Mir geht's auch gut, hat abgelenkt, man vergisst auch ein bisschen, wo man so ist... Die Runde war echt angenehm, entspannt. Mit den Liedern war mal was Abwechslungsreiches. War schön.

## **20 Atmo**

Rausgehen, Verabschiedung

## **21 Brauer (mit Atmo Gang)**

Hat wieder Spaß gemacht die Schreibwerkstatt. Sie haben gesehen, das war heute eine Mischung aus herzlichem Lachen und bitteren Tränen – das ist Rohrbach.

### **Erzählerin:**

Gleich hat Jörg Brauer Feierabend. Draußen ist es schon dunkel, auf den Fluren herrscht plötzlich Stille. Ein letztes Mal für heute läuft er den Gefängnisgang herunter, muss Schlösser auf- und zuschließen.

## **22 Brauer (mit Atmo Gang)**

Als ich hier angefangen hab, war das Komischste für mich, das hier vorne die Eingangstür zuging, und ich wusste ich komme hier nicht mehr raus, ohne dass jemand vorne das Knöpfchen drückt und mich raus lässt. Das war ein komisches Gefühl. Das zweite komische Gefühl war, dass ich Menschen ja einschließen muss, wenn ich ein Gespräch beende, bringe ich sie zurück zum Haftraum und schliesse sie ein. Macht ein Pfarrer normal ja nicht, Menschen einschließen. Er versucht sie eher, aus einem Einschluss herauszuholen.

## **23 Atmo:**

Schlüssel, Gang (*erst freistehen lassen, dann unterlegen*)

**Erzählerin:**

Wenn Jörg Brauer durch die Gefängnisflure zur Schleuse und dann zu seinem Auto geht, spürt er oft die schwere Last seiner Arbeit.

**24 Brauer**

Das ist an manchen Tagen das Zuviel, was man bekommt. Wenn man morgens hört, bei dem einen ist die Großmutter gestorben, mittags, die Frau, die zu Besuch kommen wollte, hat kurzfristig den Besuch abgesagt, man ruft an: Ich wollte mich sowieso von meinem Mann trennen, das können Sie ihm schon mal sagen. Nachmittags geht man in eine Abteilung, eine tränenüberströmte junge Frau sitzt dort und weint, weil sie entsetzt ist, was sie für Nachrichten vom Elternhaus bekommen hat, lauter Vorwürfe in einem Brief. Wie ein Eimer Wasser, der langsam vollläuft, dann geht nichts mehr, passt kein Tropfen mehr rein. *(Ende Atmo Gang)*

**25 Atmo:**

Autotür, Autofahrt (Archiv), *kurzer Akzent, dann ausfaden*

**Erzählerin:**

In der Justizvollzugsanstalt Rohrbach bei Mainz leben knapp 500 Gefangene. Die meisten von ihnen sind Männer. Frauen gibt es nur etwa 70. Auch viele Männer suchen bei Pfarrer Jörg Brauer das Gespräch. Doch keiner von ihnen ist bereit zu einem Interview. Da sind die Frauen mir gegenüber offener.

**26 Atmo:**

Reinkommen *(nur kurz freistehend, dann unterlegen und ausfaden)*

**Erzählerin:**

Sandra Becker kommt aus Koblenz, ist Anfang 30, sieht gepflegt aus. In der Schreibwerkstatt hatte sie erzählt, wie wichtig das Lied von Xavier Naidoo für sie sei. Nicht nur, weil sie eine Strafe absitzen muss. Sie hat sich während ihrer Haft von ihrem Ehemann getrennt. Für eine Frau. Dabei fand sie sie zu Anfang nicht einmal attraktiv:

**27 Becker**

Da bin ich ehrlich, ich dachte, oh mein Gott, das ist der Inbegriff von Knast. Dachte ich von ihr. Also sie ist groß, sie ist laut, sie ist... Sie ist aus dem Bauch heraus. ...

**Erzählerin:**

Sandra Becker hatte mit ihrer Freundin hier in Rohrbach eine Zelle geteilt. Als Paar. Das wurde geduldet.

**28 Becker**

Gerade hier drin, wo man so wenig Gefühle wie möglich an sich ranlassen möchte, weil man damit zu kämpfen hat, was einem fehlt, war's toll. Wir haben zusammen gelacht, wir haben zusammen geweint, wir haben zusammen geredet, sie weiß jede Narbe auf meiner Seele. So intensiv glaube ich wäre draußen nie so schnell so 'ne enge Beziehung entstanden.

**Erzählerin:**

Aber ihre Freundin ist nicht mehr da. Verlegt nach Zweibrücken. Seit Monaten konnte Sandra nicht mehr mit ihr sprechen. Nur ab und zu einen Brief schreiben. Jede

Woche hofft sie nun, dass ihre Freundin wieder zurück nach Rohrbach verlegt wird. Der Bus mit den Gefangenen kommt jeden Dienstag. Heute könnte es wieder soweit sein.

### **29 Becker**

Heute ist wieder ein ganz schlimmer Tag für mich, ich hab eben schon mit Herrn Brauer drüber gesprochen, Dienstage sind im Moment noch ganz schlimm. ...Ich denke, heute ist sie wieder nicht dabei.

### **30 Atmo:** Glockengeläut

#### **Erzählerin:**

Sonntag ist der Tag, an dem Jörg Brauer sich verwandelt. Über das karierte Hemd zieht er seinen schwarzen Talar. Den Multifunktionsraum, der sonst auch mal für Yoga genutzt wird, hat er mit ein paar Handgriffen zu einer Kirche gemacht. In einer Ecke steht jetzt ein Marienbild mit einem Kerzenleuchter davor. Ein Tisch mit grüner Decke und Kerzen steht in der Mitte als Altar. Dahinter, an der Wand, hängt ein Kreuz. Heute ist Gottesdienst für die Männer.

### **31 Brauer**

Der Gottesdienst hier drin im Haus ist anders als draußen. Ich vergleich's manchmal mit Konfirmandengottesdiensten. Bei Konfirmanden muss man ja auch manchmal eingreifen, sagen, hier: sei mal ein bisschen leiser, kommt, hört mal ein bisschen zu. So ähnlich ist es hier auch. Wir haben auch schon Leute gehabt, die wir aus dem Gottesdienst rausgeschickt haben, die massiv gestört haben. ...

#### **Erzählerin:**

Wie wird es wohl heute sein?

### **32 Atmo:**

Reinkommen in Kirche, begrüßen (*kurz freistehen lassen, dann unterlegen → man hört, wie es voller wird. Ausschnitt optional, kurzes Gespräch „Wie geht's“ bei 1:58*)

#### **Erzählerin:**

Die Gefängnisbeamten haben die erste Gruppe Männer gebracht. Einer nach dem anderen treten die Gefangenen in den Kirchenraum ein. Drogendealer, Diebe, Schläger. Jörg Brauer steht am Eingang und begrüßt jeden persönlich. Mit Handschlag.

### **32 Atmo** (*hochziehen, freistehen lassen*)

### **33 Atmo:**

Kirche, Gemurmel

#### **Erzählerin:**

Einhundert Männer sitzen in drei Blöcken. Sie sind freiwillig hier. Manche, weil sie religiös sind, manche, weil sie einfach nur raus aus der Zelle wollen. Verschiedene Sprachen wabern durch den Raum. Fast alle haben kahlgeschorene Köpfe. Und wieder diese weinroten Jogginganzüge.



### **34 Atmo**

Wir sind zu diesem Gottesdienst zusammen gekommen im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen.

### **35 Atmo**

Das erste Lied, das wir singen wollen, ist die Nummer 638, Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt. *Lied: Ich lobe meinen Gott (kurz freistehen lassen)*

#### **Erzählerin:**

Die Tonanlage funktioniert nicht. Jörg Brauer hat seinen Ghettoblaster mitgebracht, viel zu leise für den Kirchenraum. Keiner traut sich mitzusingen. Oder vielleicht hat auch keiner Lust dazu. Jörg Brauers Stimme begleitet als einzige die CD.

### **36 Atmo Predigt**

Am vergangenen Freitag wäre Bob Marley 70 Jahre alt geworden. ... Einer seiner größten Erfolge mit den Wailers war „Get up, stand up“, übersetzt etwa „Erhebt euch, steht auf, lasst euch nichts gefallen“. Dieses Stück gegen jede Art von Ungerechtigkeit oder Diskriminierung wurde später sogar der offizielle Song der Menschenrechtsorganisation „Amnesty international“.

#### **Erzählerin:**

Die Männer werden still, als Jörg Brauer redet. Manche schließen die Augen, andere schauen zu Boden oder starren Löcher in die Luft.

### **37 Atmo Predigt**

Ich denke, hier in der JVA Rohrbach gibt es Tage, an denen uns die Decke auf den Kopf fällt, an denen vielleicht Besuch abgesagt wird, an denen der Wochenendeinschluss nicht enden will. In solchen Situationen machen uns Menschen wie Bob Marley und viele andere Hoffnung. Sie machen uns Mut, an eine Zukunft zu glauben, die besser ist als unsere Gegenwart. „Get up, stand up for your right. Get up, stand up, don't give up the fight.“ Amen.

### **38 Musik**

Get up, stand up – Bob Marley (evtl. hart abbrechen lassen)

#### **Erzählerin:**

Bei einer anderen Predigt hat Jörg Brauer über Geld geredet. Während seiner Zeit in Rohrbach ist ihm klar geworden, dass oft Geld der Grund ist, warum Menschen im Gefängnis landen. Wie bei Sandra Becker. Die berühmte Schere zwischen arm und reich.

### **39 Brauer**

Zum Thema Geld habe ich da auch gesagt, dass bei einer normalen Verteilung unserer Mittel, es deswegen viel weniger Menschen geben würde, die hier in einem Gefängnis sind. Da müsste sich politisch einiges ändern, auch die Kirche müsste sich viel mehr einmischen, dass man auf eine gerechtere Verteilung der Gelder drängt, aber das ist eine Wahnsinns-Anstrengung, die wir in unserem Leben wahrscheinlich nicht mehr erleben werden.

**Erzählerin:**

Jörg Brauer sitzt wieder in seinem Büro, unter dem Bild mit dem Leuchtturm und dem Dünengras. Er kramt in einem Stapel Briefen.

**40 Brauer**

Hier ist eine Mappe da sammle ich Briefe und Kärtchen von Gefangenen. „*Am Montag durften wir ihren Gottesdienst anhören. Eine Wohltat die Predigt, überhaupt nicht langweilig. Bin angekommen in diesem Haus und fange an mich nach einer schrecklichen Woche fast schon wohl zu fühlen.*“ – Hoffentlich nicht zu wohl. Es ist eine Bestätigung, dass ich mit der Art, mit den Leuten umzugehen auf dem richtigen Weg bin. Ich denke, wenn ich anders mit Ihnen umgehen würde, wäre ich nicht ich selber. Und da ich mit ihnen so umgehe, wie ich bin, authentisch, dadurch habe ich auch einen relativ guten Draht zu den Menschen. Das tut mir gut, und das tut auch den Gefangenen gut.

**41 Becker**

Er schafft es, mit jedem Wort, jemanden aus einem Loch oder aus einem Gedanken wieder rauszufischen, um zu helfen. Es hilft, man ist direkt erwärmt ums Herz. Er sieht uns und respektiert und akzeptiert uns, das was wir sind. Wir sind Menschen, wir sind kein Vieh oder kein...klar, Gefangen, aber dennoch Menschen. Und das tut er, egal was er sagt, es trifft immer genau da wo's soll. Und das ist im Herzen.

**42 Keller**

Ich muss sagen, ich bin ganz begeistert von dem Mann. Ehrlich. Ich schwärm richtig von ihm, das ist so. Das ist der Einzige, wo so viel Menschlichkeit und Herzlichkeit hinter den Mauern gibt. Ehrlich, das ist wirklich so. Ne, es ist so! Man, ich sag doch wie es ist, ich sag wie's ist! Egal, was man für Kummer hat, man kann immer zu ihm kommen. Der hat immer ein offenes Ohr. Mir hat er auch schon so oft geholfen. Ich soll sie grüßen von meiner Mutter, mit der hab ich gestern telefoniert. Schöne Grüße an den ostfriesischen Pfarrer hat se gemeint.

**Erzählerin:**

Manchmal umschlagen ihn hohe Wellen. Aber trotzdem schafft Jörg Brauer, der Pfarrer von der Nordsee, das, was er sich in seiner allerersten Predigt vorgenommen hat. Wie ein Leuchtturm in der Brandung stehen, standhalten und Orientierung geben. – Und auch ein bisschen Freiheit hinter den Mauern.